

Viernheim

„Haltet Frieden!“

Friedrich-Fröbel-Schule: Aschermittwochs-Gottesdienst der Schüler der Sekundarstufe I in der Hildegardkirche

Viernheim (dk) – Schwarze und weiße Vögel, gebastelt aus Papier, zeigte Christina Feifer in die Runde und verteilte sie an die Schülerinnen und Schüler. Sie brauchten diese nämlich für die Geschichte, die die Gemeindefreierin vorlas. Darin kamen schöne und nicht so schöne Erlebnisse vor. Bei kurzen Pausen musste entschieden werden, welche Farbe denn hochgehalten wurde. „Es wäre doch einfach etwas Gutes, wenn wir den Streit oder die schlechte Laune anzünden und aus der Welt schaffen könnten“, betonte Feifer und verbrannte symbolisch die schwarzen Papier-Vögel. Weil an der Friedrich-Fröbel-Schule (FFS) wegen eines Studententags schulfrei war, wurde der Gottesdienst zu Aschermittwoch zwei Tage später in der Hildegardkirche nachgeholt. Zunächst war die Grundschule an der Reihe, am späten Vormittag dann noch die Sekundarstufe I. Gemeinsam wurde auch an die begonnene Fastenzeit gedacht. Jeder ist aufgerufen, sich auf seine Weise daran zu beteiligen.

„Nach tollen närrischen Tagen ist die fünfte Jahreszeit vorbei. Heute wollen wir daher nachträglich den Aschermittwoch feiern“, sagte Gemeindefreierin Christina Feifer und begrüßte die Fröbel-Schüler. Mitgebracht hatte sie trockene Palmzweige, Asche vom Osterfeuer 2018 und eben die erwähnten Vögel aus Papier. Die Anwesenden stimmten das Lied „Mein Gott ist spitze!“ an. Im Anschluss hörten die Schülerinnen und Schüler ein Gebet: „Guter Gott, heute kommen wir in dein Haus und vieles beschäftigt uns. Dinge, die schön sind, und Dinge, die nicht so schön sind. Du hast



HiMi-Gemeindefreierin Christina Feifer gestaltete gemeinsam mit Lehrerin Christina Ohlerich den Aschermittwochs-Gottesdienst.

Fotos: klier

ein offenes Ohr für uns und dein Herz steht offen. Hilf uns, unser Leben zu ändern. Mit deiner Hilfe. Amen.“ Feifer las die kurze Geschichte „Gunnar spinnt“ vor. Lars war in den Ferien mit seinem besten Freund Gunnar, der auch in seine Klasse geht, an der Nordsee. Bei dem Urlaub hätten

sich die beiden Jungs beinahe verkracht. Gunnars Eltern mieteten ein Ferienhaus, das Gunnar schon von früher kannte. Schon beim Betreten des Zimmers kam es zum Streit. Wer bekommt welches Bett? Immerhin suchte sich Gunnar gleich eines aus. „Das ärgerte mich ein bisschen. Er hätte

wenigstens fragen können, ob es mir passt“, sagte Lars. Am Strand blieben Meinungsverschiedenheiten ebenso nicht aus. Die Kinder in der Hildegardkirche merkten dies zeigten es mit dem schwarzen Vogel an. Niemand fühlte sich bei dem ganzen Negativen wohl.

Der Aufenthalt an der Nordsee war auch am Abend für Lars und Gunnar eine Bewährungsprobe. Die Eltern von Gunnar unternahmen etwas, sodass beide alleine vor dem Fernseher waren. Geschaut wurde nicht, es wurde sich nur gezankt – Lars wollte einen Krimi sehen, Gunnar die Show.

Es wurde lautstark gebrüllt. Gunnar schrie plötzlich: „Du hast überhaupt nichts zu bestimmen! Das ist unser Haus! Und unser Fernseher!“ Über dieses Verhalten war Lars sehr verärgert, kündigte an, am nächsten Tag heimzufahren und packte seine Sachen zusammen. Ans Schlafen war allerdings nicht zu denken, so aufgewühlt war er. Im Laufe der Nacht schaute Gunnar vorbei und kletterte in sein Bett. Er flüsterte: „Du, Lars, ich meine das doch nicht so. Natürlich hast du genau so viel zu bestimmen wie ich. Ist doch klar.“ Und er sagte, dass ohne ihn doch vieles nicht so schön wäre. Lars nahm die Entschuldigung an und packte seine Sachen wieder aus. Letztendlich wurden es wieder tolle Ferien. Und er war froh, dass Gunnar trotzdem sein Freund geblieben ist.

Bei geschlossenen Augen und in Stille sollten die Schüler überlegen, ob sie denn das Gefühl kennen, sich über andere Menschen zu ärgern. Oder vielleicht über sich selbst? Das wäre dann der schwarze Vogel. Und der weiße Vogel drückt die Freude aus, die Glücksgefühle. Reihenweise kamen die FFSler nach vorne und erhielten das Aschenkreuz auf die Stirn. Dabei sagten Gemeindefreierin Feifer und Lehrerin Christina Ohlerich „Haltet Frieden!“ Der Gottesdienst neigte sich mit dem Vater unser und dem Abschlussegem dem Ende entgegen. Für die 40-tägige Fastenzeit sollte sich jeder einzelne vornehmen, miteinander zu reden und Rücksicht zu nehmen. Wichtig ist vor allem Frieden. „Aufsteh'n, aufeinander zugeh'n“ sangen die Kinder zum Abschluss.